

Esch Aktuell

Nr. 109, Dezember 2003

Herausgegeben von der Dorfgemeinschaft »GREESBERGER« Esch 1953 e. V.

1. Vorsitzender Wolfgang Klee · Martinusstraße 61 · 50765 Köln · Telefon 5 90 23 02

**Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest
und alles Gute für das Jahr 2004**

Dorfgemeinschaft »Greesberger« Esch

Maigesellschaft „Greesberger“ Auweiler

Neuer Standort für das Festzelt zu den Karnevalsveranstaltungen

Die Aufstellung des Zeltes an der Thenhovener Straße war aus verschiedenen Gründen nicht optimal. Deshalb hat sich die Dorfgemeinschaft um einen neuen Platz bemüht und glaubt, mit dem neuen Standort eine gute Lösung gefunden zu haben. Das Zelt steht in der kommenden Karnevalssession an der Martinusstraße, hinter der Turnhalle am Sportplatz. Dort wird, wie im vorigen Jahr, die bewährte Mannschaft des Zeltwirtes Knipprath bedienen.

Die Beschallung und Beleuchtung im Zelt soll durch die Verpflichtung eines neuen Partners optimiert werden.

Das Escher Dreigestirn 2004



Bauer Bernd, Prinz Stephan I, Jungfrau Karla

Prinz Stephan I (Stephan Schulten)

Stephan ist 35 Jahre alt, verheiratet und wohnt in Köln-Porz. Das tut aber seiner Verbindung zu Esch keinen Abbruch; denn durch seine Mitgliedschaft in der Gruppe „Knatschjecke“, die seit vielen Jahren mit einem Großwagen am Karnevalszug in Esch teilnimmt, ist er mit dem Escher Fasteleer engstens vertraut. Außerdem wohnen seine Eltern in Pesch, so dass man davon ausgehen kann, dass nach den auf ihn zukommenden anstrengenden Auftritten die Möglichkeit zum Ausschlafen gesichert ist.

Stephan ist von Beruf Kraftfahrer, in seiner Freizeit sitzt er aber lieber auf seinem schweren Motorrad.

Bauer Bernd (Bernd Bürkle)

Endlich geht nach drei gescheiterten Anläufen sein Traum, nämlich „Seine Deftigkeit“ in einem Escher Dreigestirn zu sein, in Erfüllung.

Von seiner mächtigen Statur her ist er für dieses Amt wie geschaffen. Er ist 34 Jahre alt und gehört zum „Escher Narrenadel“; denn sein Vater Christian war schließlich dreimal in einem Escher Trifolium vertreten, einmal Jungfrau (1975) und zweimal Bauer (1988/1993).

Bernd's Beruf ist Maler und Lackierer; zu den Hobbys des Junggesellen zählen Fußball, Musik (Hard Rock Metal) und natürlich der Fastelovend.

Jungfrau Karla (Karl-Heinz Herr)

Karl-Heinz ist 36 Jahre alt, verheiratet und hat drei Kinder. Er ist von Beruf Medizintechniker an der Universität Köln und wohnt seit 1998 in Esch.

Von seiner zierlichen Figur her - der Schnäuzer muss natürlich noch weg! - wird er mit Sicherheit als „Kontrastprogramm“ zu Bauer Bernd durch die „fünfte Jahreszeit“ ziehen. Außerhalb der Karnevalszeit ist Fußball sein Steckenpferd.

Wie der Prinz gehören auch Jungfrau und Bauer zu den „Knatschjecken“.

Wieverfastelovend en Esch

**- De Wiever sin do,
de Käls kumme noh! -**

Fastelovend-Disko em Fesszelt

Donnerstag, 19. Februar 2004

ab 16.00 Uhr, Eintritt: 5,00 EUR

Festzelt Martinusstraße (am Sportplatz)



Das Escher Kinderprinzenpaar 2004



Prinz Sebastian I

(Sebastian Tange)

Der sportbegeisterte Sebastian - er spielt gerne Fußball, Baseball und sogar im Verein Basketball im Pulheimer SC - ist 10 Jahre jung und wohnt in Esch. Er ist Schüler in der 5. Klasse der „Heinrich-Böll-Gesamtschule“ in Köln-Chorweiler; seine Lieblingsfächer sind Sport und Kunst.

Bevor er die Konrad-Adenauer-Grundschule in Esch verließ, war er mit Eifer dabei in der Chor- und Theater-Arbeitsgemeinschaft und wirkte im Musical „Ali Baba und die 40 Räuber - op Kölsch“ mit. Als „Escher Jung“ tanzt er in der Tanzgruppe „Escher Mädchen“ mit.

Prinzessin Laura I

(Laura Schwickerath)

Laura ist ebenfalls 10 Jahre jung, wohnt in Pulheim und besucht dort die 4. Klasse der Barbara-Grundschule. Sie bastelt gerne und deshalb sind Kunst und Textilgestaltung ihre Lieblingsfächer.

Um ihr Taschengeld aufzubessern, hilft sie von Zeit zu Zeit aus als Babysitterin. Am liebsten aber sind ihr Treffen mit Freundinnen und Spiele am Computer. Seit ihrem 3. Lebensjahr gehört Laura zu den Tänzerinnen bei den „Escher Mädchen“.

Da ihre Schwestern Bianca und Sarah bereits Kinderprinzessinnen in Esch waren, kann man getrost sagen, dass sie Mitglied einer „fastelovendsjecken“ Familie ist.

Escher Kindersitzung

Sonntag, 8. Februar 2004

Beginn 15.00 Uhr, Einlass 14.30 Uhr

Festzelt Martinusstraße (am Sportplatz), Köln-Esch

Eintritt: Kinder ab 4 Jahre 2,00 EUR

Erwachsene 4,00 EUR



**Im Eintrittspreis enthalten ist pro Karte ein kostenloses Getränk
(Cola, Limo, Mineralwasser oder Bier).**

Abgabetermin Ballonwettbewerb

Letzter Termin für die Abgabe zurück erlangter Postkarten, die beim Kinderfest zur Escher Kirmes mit Luftballons auf die Reise geschickt worden sind, ist der **9. Januar 2004**.

Bitte werfen sie die Karten bei Wolfgang Klee, Martinusstraße 61, Köln-Esch, in den Hausbriefkasten.

Die eingegangenen Karten werden ausgewertet; die drei Kinder, deren Ballons am weitesten geflogen sind, werden schriftlich benachrichtigt und erhalten während der Kindersitzung am 8. Februar 2004 ihre Preise.

**Die Dorfgemeinschaft „Greesberger“ Esch lädt alle Damen und
Herren aus Esch und Auweiler, die 60 Jahre und älter sind,
herzlich ein zum**

Senioren-Karneval mit anschließender Proklamation des Escher Dreigestirns.

Samstag, 17. Januar 2004

Einlass: 18.30 Uhr, Programmbeginn: 19.00 Uhr

Festzelt Martinusstraße (am Sportplatz)

Eintritt frei. Für Nichtsenioren, die natürlich ebenfalls herzlich eingeladen sind, beträgt der Eintritt 5.00 Euro

Proklamation des Escher Dreigestirns

Seine Tollität Prinz Stephan I

Seine Deftigkeit Bauer Bernd

Ihre Lieblichkeit Jungfrau Karla

Samstag, 17. Januar 2004, Eintritt: 5.00 Euro

Beginn: 20.00 Uhr, Einlass 19.00 Uhr

Festzelt Martinusstraße (am Sportplatz)

Es wäre schön, wenn die Besucher auch diesmal wieder zu Ehren des Trifoliums für die Zeit der Proklamation die Plätze an den Tischreihen einnehmen würden.

In harmonischer Atmosphäre den Karneval eingeläutet.

Feier zum „Elften im Elften“

Gut 200 Escherinnen und Escher haben am 8. November den vorgezogenen „Elften im Elften“ in der Pausenhalle des Schulgebäudes an der Martinusstraße gefeiert.

Geschickt hatte es DJ Willi verstanden, für eine harmonische Atmosphäre zu sorgen, durch sein, für alle Anwesenden zufriedenstellendes Musikangebot, welches die Gäste zum Singen, Schunkeln und Tanzen regelrecht herausforderte.

Die Begeisterung war groß, als die „Minis“ und die „Kids“ der Tanzgruppe „Escher Mädchen“ ihre, von den beiden Leiterinnen Anke Tange und Astrid Lüpschen einstudierten, neuen Tänze für die Session 2003/2004 dem sichtlich erfreuten Publikum vorstellten.

Der KV „Escher Pänz“ hat es auch diesmal wieder geschafft, für den Karneval zwei Kinder zu gewinnen, die als künftiges Escher Kinderprinzenpaar an diesem Abend präsentiert werden konnten und nach ihrer Proklamation im Januar 2004 als Prinz Sebastian I (Sebastian Tange) und Prinzessin Laura I (Laura Schwickerath) so manchen Termin zu bestreiten haben.

Mit Spannung erwartet wurde schließlich die Vorstellung des Escher Dreigestirns 2004, welches seine Proklamation am 17. Januar 2004 kaum erwarten kann: Stephan Schulten, Bernd Bürkle und Karl-Heinz Herr werden dann die Escher Nährinnen und Narren mit Elan und „vill Spaß an d'r Freud“ als Prinz Stephan I, Bauer Bernd und Jungfrau Karla durch die „fünfte Jahreszeit“ führen.

Einhellig waren die Besucher am Ende der Auffassung, dass es der Dorfgemeinschaft wieder einmal gelungen war, einen schönen gemütlichen Abend zu organisieren.

Am 21.9. 2003 ist im Alter von 79 Jahren

HUBERT HENSCH

Ehrenmitglied der Dorfgemeinschaft „Greesberger“ Esch

verstorben.

Hubert Hensch gehörte 1953 zu den Gründungsmitgliedern der Dorfgemeinschaft, der er bis zu seinem Ableben nicht nur die Treue gehalten, sondern dieselbe auch auf der ersten Hälfte ihres 50-jährigen Weges mit Rat und Tat begleitet hat. 1957 war Hubert Hensch Prinz Karneval im vierten Escher Dreigestirn.

Wir werden ihn stets in guter Erinnerung behalten.

KLAUS PORTZ ist tot.

Mit aller Kraft und dem ihm eigenen Optimismus hat Klaus Portz, langjähriges Mitglied der Dorfgemeinschaft „Greesberger“ Esch, letztendlich doch vergeblich versucht, sich seiner schweren Krankheit zu widersetzen.

Am 20.9. 2003 ist er im Alter von 63 Jahren seinem Leiden unterlegen.

Allen, die ihn kannten, wurde plötzlich klar, dass sie mit seinem Ableben einen lebensbejahenden, Frohsinn ausstrahlenden Mitmenschen verloren haben, den sie noch lange vermissen werden.

Am Escher Karnevalszug teilnehmen, ist einfach ein tolles Erlebnis!

Alle, die bisher am Escher Karnevalszug teilgenommen haben, sind sich am Ende immer einig gewesen, dass das ein tolles Erlebnis ist.

Häufig sind es Verwandte, Freunde, befreundete Familien oder Klubs, die sich zusammen schließen zu einer Gruppe mit einfachen, fantasievollen Kostümen. Meistens sind es ein oder zwei Personen, welche die Initiative ergreifen und andere zum Mitmachen animieren.

Neue Gruppen im Escher Karnevalszug sind immer herzlich willkommen!

Anmeldungen sollten bis zum 26. Januar 2004 eingehen bei Wolfgang Klee, Martinusstraße 61, damit die entsprechenden Unterlagen zugesandt werden können; telefonische Meldungen unter 5902302 sind natürlich auch möglich.

Gruppen, die am Zug 2003 teilgenommen haben, erhalten die Unterlagen unaufgefordert zugeschickt.

Escher Karnevalszug Sonntag, 22. Februar 2004

Am Karnevalssonntag heißt es wieder: D'r Zoch kütt!

Ab 12.30 Uhr stellen sich die teilnehmenden Gruppen in der bewährten umgekehrten Reihenfolge auf der Griesberger Straße und dem bis zur Weilerstraße reichenden Teil der Frohnhofstraße auf. Der Abmarsch wird pünktlich um 13.30 Uhr sein.

Zugweg:

Frohnhofstraße - Am Kölner Weg - Volkshovener Straße - Weilerstraße - Chorbuschstraße - Martinusstraße - Ringstraße - Schule Martinusstraße (Pause) - Martinusstraße - Andreasstraße - Edmund-Richen-Straße - Am Alten Weiher - Drosselweg - Orrer Straße - Chorbuschstraße - Heinrich-Zille-Straße - Amselweg - Festzelt (Am Sportplatz)

Schluss für Großwagen: Martinusstraße/Amselweg (an der Schule)

Der Escher Sessionsorden 2004

Die viel diskutierte Agenda 2010, die uns die hohe Politik so schmackhaft zu machen versucht, obwohl jedem Bürger klar ist, dass er gravierende Einschnitte in seinen Lebensstandard zu erwarten hat, ist das Thema des diesjährigen Sessionsordens der Dorfgemeinschaft „Greesberger“ Esch.

Allerdings geht Esch skeptisch noch ein Jahr weiter und macht aus der geläufigen Agenda 2010 eine Agenda 2011, nicht nur um die Jeckenzahl 11 mit einzubeziehen, sondern um die Befürchtungen hinsichtlich der Negativerwartungen noch zu steigern. Denn die gelbe Sonne auf einer hellblauen runden Fläche in der Mitte des Ordens ist gerahmt von einem weißen

Band, auf dem in schwarzen Buchstaben die besorgte Frage zu lesen ist: Müssen wir für Sonnenstrahlen demnächst auch noch Steuern zahlen?

Der im Vergleich zur Sonne in etwas dunklerem Gelb gehaltene linke und rechte Rand ist jeweils besetzt mit sechs rubinfarbenen Steinen. Oben ist der Orden abgeschlossen durch ein geschwungenes rot umrandetes weißes Band mit dem Escher Wappen in der Mitte und der Aufschrift „Agenda 2011! Unterer Abschluss ist ein ebenfalls rot umrandetes, allerdings silbernes Doppelband mit der Aufschrift „Dorfgemeinschaft Greesberger Esch“ und der Jahreszahl 2004.

Der Orden wird zum Preis von 15,00 Euro angeboten.



Förderverein „De Löschemmer“

Die Idee

Bereits in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts sprach man nach schwer abgeleisteten Dienststunden bzw. nach spektakulären Einsätzen darüber, ob es nicht machbar wäre, Kameradschaft und Kasse sinnvoll zu mehren. Viele Einfälle der Kameraden wurden zunächst erfunden und genau so rasch wieder verworfen („Do häs wohl en Eck av“). Wir dachten an einen „Senat“ oder an ein „Korps à la suite“. Diese Sachen erschienen uns dann doch zu aufwendig und zu umfangreich. In der Feuerlöschtaktik hat nur das Einfache Bestand und führt zum Erfolg. Das erklärte Ziel bestand darin, Menschen für die Feuerwehr zu begeistern, welche jedoch nicht am Übungs- und Einsatzdienst teilnehmen müssen, sondern der Sache mit einer Finanzspende helfen sollten. Schließlich wurden bereits damals die Mittel der Kommune spärlicher. Der Begriff der „Feuerwehrfamillich“ wurde geboren. Diese, nun

Förderverein genannte Gruppierung, sollte fest in die Löschgruppe Esch integriert werden. Auch einen gewissen Minimal-Patriotismus, nämlich um unsere Ortschaften Esch, Auweiler sowie Pesch, wollen wir nicht verleugnen. Es ist nun mal unser Veedel.

Der Aufbruch

Am 04. Februar 1993 war es endlich soweit. Die erste konstituierende Versammlung zur Gründung des Fördervereins trat mit Klaus Schiefer, Paul Schmitz, Dirk Plath, Peter Kasper, Dietmar Wagner sowie dem Unterzeichner zusammen. In vielen Stunden, wobei quasi Kölsch, Cola, Zitsch, Nikotin, Kaffee das Fruchtwasser der Satzung bildeten, wurde unsere Vereinsverfassung erarbeitet. Aber schließlich und endlich wurde unser Kind aus der Taufe gehoben. Dieser selbstlose Verein hat nun die Aufgabe, Freunde und Gönner der Löschgruppe aufzunehmen. Gemeinsam soll die ideelle sowie materielle Unterstützung zur Steigerung der Ausbildung und Fortbildung der Löschgruppe erreicht werden. Schwerpunkt hierbei ist der kameradschaftliche Geist im Umgang zwischen den Mitgliedern der Löschgruppe und den Förderern. Auch wurde der Unterzeichner als Obmann benannt. Dieses Amt hat er nach Mitgliederwahlen bis zum heutigen Tage inne.

Beginn

Am 01. Juli 1993 wurde der Förderverein gegründet. Die Gründungsmitglieder Hans-Markus Schustkowski (Hannes) und Heinz Schiefer (Schiefers, Hein) sind bis heute eifrige und verlässliche Freunde der Feuerwehr Köln, Löschgruppe Esch.

Die Mitglieder

Bis zum heutigen Tage umfasst der Förderverein 21 Freundinnen und Freunde. Als Novum ist der Zustand zu bezeichnen, dass ein anderer Verein Mitglied des Fördervereins ist. Hierbei handelt es sich um die Dorfgemeinschaft Esch. Diese „Escher Allianz“ besteht nun schon seit Januar 1998.

Namensgebung II

Obwohl für die Freundinnen und Freunde des Fördervereins weder eine Dienstplan noch eine Pflicht zur Teilnahme am Vereinsleben besteht, trifft man sich einmal im Monat zu einem gemütlichen Kölsch. Zunächst fand dies in der „Bubu-Bar“ (eine Hommage an den verstorbenen stellvertretenden Löschgruppenführer Max Kasper, dessen cholerische Ausbrüche ihm den Spitznamen Bubu einbrachten) statt.

Schiefers, Hein befand: „Mir mösse unger de Lück. Loss mer ene Stammdesch jründe“. Tatsächlich. Wie sollte, nach Schiefers, Hein's Ansicht, sonst „e Frembche“ (ein Fremder) in den Verein finden. Also trafen wir uns ab April 1995 in verschiedenen Schankgaststätten unseres Veedels. Heute haben wir beim „Büb“ in Esch, Kirchgasse, eine würdige Bleibe gefunden. Allerdings erschien uns der Begriff „Förderverein“ als viel zu fad. Er umriss unsere Herkunft sowie unser Ziel nicht eindeutig genug. Nun hatte ich die Idee, dem Förderverein doch den Namen „De Löschemmer“ zu geben. Nicht nur das wurde jubelnd angenommen. Mit dem Eintritt des Jürgen Morgenstern (Jimi) 1995, fand

der Verein auch noch einen stellvertretenden Obmann (bes hück). Diese „Dienststellungen“ wurden eingekölscht, wobei man heute vom „Baas un singem Vize“ spricht. Überhaupt wird

sich bei den Treffen, jeden dritten Freitag im Monat -19:30 Uhr-, der kölschen Sprache zugewandt.

Wat dun mir

Der jährliche Mitgliedsbeitrag in Höhe von 60,- Euro wird in eine gesonderte Kasse der Löschgruppe Esch eingezahlt. Bisher wurden davon persönliche Ausrüstungsgegenstände für die Mitglieder der Löschgruppe, ein Hochdruck-Reinigungsgerät sowie ein Funkgerät beschafft. Ferner nehmen wir am kameradschaftlichen Leben der Löschgruppe teil. Pfingstgrillen, Oktoberfest, Weihnachtsfeier, Jahrestour sind nur einige Veranstaltungen. Die „Löschemmer“ sind auch zum Übungsdienst oder als Beobachter und „Schlachtenbummler“, etwa bei der Stadtmeisterschaft, gern gesehene Freunde.

Aber wir führen auch eigene Veranstaltungen durch. So fuhren wir mit der Samba-Bahn durch Köln, wurden unter dem Motto „Kölscher Klüngel, kölsches Bier“ durch die Altstadt geführt und besichtigten das Dach



des Doms. In diesem Jahre erkunden wir auf den Spuren des „Geheimnisvollen Holzöffels“ das mittelalterliche Köln. Unsere eigenen Touren wurden also immer heimatnäher und werden von allen Mitgliedern der „Feuerwehrfamillich“ angenommen.

Interesse?

Wer gerne an unserem Vereinsleben teilnehmen möchte und sich zu den „Löschemmern“ gesellen möchte, kann näheres beim Baas, Ralf Knoblich, Tel.: 0221 - 590 74 96, E-Post: knubbelisch@netcologne.de oder beim Vize, Jürgen Morgenstern. Tel.: 0221 - 590 42 76 erfahren.

Allen Lesern ein herzliches Gut Schlauch!

Ralf Knoblich

Après-Zoch em Zelt

Sonntag, 22. Februar 2004

Festzelt Martinusstraße (am Sportplatz), Köln-Esch

Mit fetziger Fastelovend-Disko!

Das Festzelt ist ab 14.00 Uhr geöffnet

Eintritt 5,00 EUR

Regina Stern,



seit einem Jahr Hausmeisterin an der Grundschule in Esch

Seit einem Jahr steht sie im Dienst für die Schülerinnen und Schüler, für das Lehrerkollegium und für ein möglichst von Mängel freies Schulgebäude. Regina Stern ist die neue Hausmeisterin an der Konrad-Adenauer-Gemeinschaftsgrundschule Martinusstraße in Esch.

Die gebürtige Dortmunderin verbrachte ihre Kindheit im Kohlenpott, nämlich in Bochum und Herne. Seit 30 Jahren lebt die heute Vierzigjährige in Köln, ist verheiratet und hat zwei Kinder im Alter von 18 und 16 Jahren. Nach Erlangung der Fachoberschulreife erfuhr Regina Stern eine Ausbildung im Bereich Einzelhandel, in dem sie danach viele Jahre tätig war.

Ihren Dienst als Sanitäterin im Katastropheneinsatz beim Malteser Hilfsdienst, den sie neben ihrem Beruf ausübte, musste sie nach sieben Jahren aufgrund berufsbedingten Zeitmangels aufgeben.

Seit 14 Jahren ist Regina Stern Angestellte der Stadt Köln, davon 9 Jahre als Schulhausmeisterin.

Vor ihrem Dienstantritt an der Escher Schule arbeitete sie fast 2 Jahre lang an der Sonderschule für Lernbehinderte in Ehrenfeld und knapp 6 Jahre an der Geschwister-Scholl-Realschule in demselben Stadtteil.

Als Ausgleich zu ihrem Beruf nutzt sie jede sich bietende Gelegenheit, sich sportlich zu betätigen.

Weihnachtliche Musik in Auweiler

Am Heiligen Abend werden wieder einige Mitglieder der Gaudi-Band Auweiler unterwegs sein, um die Bewohner des Ortes mit weihnachtlicher Musik auf das Fest einzustimmen.

Vorgesehen sind folgende Zeiten und Plätze: 20.00 Uhr Kapelle am Dorfanger, 20.25 Uhr Greesberger Straße/Nordring, 20.45 Uhr Am Köchhof, 21.10 Uhr Hahnerweg und 21.30 Uhr Lindenstraße.

Bridge - das Kartenspiel

Wer den Gemeindebrief „evangelisch“ bekommt der weiß, dass sich im Gemeindezentrum Jesus-Christus-Kirche, Martin-Luther-Str. 6a, in Esch, jeden Donnerstag um 19.30 Uhr viele spielfreudige Menschen zum Bridge treffen. Die Mitspieler kommen aus der ganzen Umgebung, z.B. aus Stommeln, Pulheim, Auweiler, Pesch, Lindweiler, Ossendorf, Thorr (Stadt Bergheim) und natürlich auch einige aus Esch. 13 Jahre besteht unser Bridgekreis schon. Was für eine lange Zeit. Das beweist aber auch, dass dieses Spiel, wenn man es einmal beherrscht, einen völlig in Beschlag nehmen kann. Bridge ist ein spannendes Spiel, das viel Mut und Geschicklichkeit verlangt.

Aber nun zum eigentlichen Spiel. Vier Spieler sitzen um einen Tisch. Die gegenüber Sitzenden bilden jeweils ein Paar. Die Positionen der Paare werden nach den Himmelsrichtungen benannt, Nord/Süd spielt gegen Ost/West. Gespielt wird mit einem Rommé-Spiel, 52 Karten geteilt durch vier macht dreizehn pro Hand. Ziel ist, so viele Stiche wie möglich zu machen. Das klingt langweilig, aber da ist ja auch noch das Reizen.

Mit der Reizung beginnt die Kunst beim Bridge. Jeder Spieler teilt mit, wie viel Stiche in welcher Trumpffarbe er machen will. Die Farben sind Pik, Coeur (Herz), Karo und Treff (Kreuz). Je mehr er bietet, desto höher die mögliche Zahl der einzustreichenden Punkte, desto höher aber auch das Risiko.

Es kann mit oder ohne Trumpffarbe gespielt werden. Die Karten, die ausgespielt werden, müssen möglichst bedient werden. Am Ende des Spiels wird geprüft, ob der angesagte Kontrakt erfüllt wurde. Hat er es geschafft, so bekommt er und sein Partner die Punkte. Wurde das Ziel nicht erreicht, werden dem gegnerischen Paar die Punkte zugeteilt.

Da die Karten in gleicher Konstellation von Tisch zu Tisch wandern, kann man am Schluss des Abends überprüfen, was andere Spieler aus den gleichen Voraussetzungen gemacht haben.

Auf den Punkt gebracht ist Bridge „Geistesport“. Die Regeln sind Gebote. Bridge fordert logisches Denken, hohe Konzentration und Kreativität.

Hildegard Guddat, Leiterin des Bridgekreises

50 Jahre harmonische Zweisamkeit

Hans und Anneliese Esser feierten Goldhochzeit



Als am 13. September 1953 Hans und Anneliese Esser in der Escher Martinuskirche vor den Traualtar traten, war die Dorfgemeinschaft „Greesberger“ Esch gerade eine Woche alt.

Im September 2003 hatten beide Grund, stolz zu sein - und natürlich zu feiern: das Ehepaar Esser seine Goldene Hochzeit, die „Greesberger“ ihren 50 Jahre zurückliegenden Gründungsmonat.

Deshalb war es eine gute Idee, in diesem Jahr den Escher Kirmesnubbel, nämlich den Zacheies, bei dem Jubelpaar an dessen ganz besonderem Hochzeitstag abzuholen.

Die monatelange Nervosität der beiden Jubilare, die sich immer wieder in der Frage, ob das alles auch wirklich klappt, äußerte, hatte sich letztendlich als unnötig erwiesen; denn Hilfe kam von vielen Seiten.

So hatte sich zum Beispiel Personal der Kindertagesstätte St. Martinus, in der die beiden Töchter des Jubelpaares seit vielen Jahren tätig sind, früh genug daran gemacht, mit den Kindern einen schmucken Zacheies herzurichten. Dieser wurde dann am Tag vor dem eigentlichen Feierbeginn auf einen Bollerwagen gesetzt und, von einem stattlichen Kinderfestzug begleitet, zur Auweilerstraße gefahren, wo er im Garten feierlich an das Goldhochzeitspaar übergeben wurde. Nach zwei gesungenen Ständchen gab es für die 95 kleinen Gratulanten Erfrischungsgetränke und reichlich Süßigkeiten.

Am Abend des folgenden Tages näherte sich mit Musik der zur Escher Kirmes übliche Umzug, um den Zacheies vom Haus der Familie Esser abzuholen und zum Festzelt zu tragen. Doch zwischen Ankunft und Abmarsch wurden alle Zugteilnehmer bestens mit Schnittchen, Würstchen und einer Menge Gläser Kölsch versorgt.

Mit gut 100 Freundinnen und Freunden ging das Feiern - auf Wunsch der Jubilare in ihrer gewohnten Umgebung, nämlich im eigenen Haus und Garten, - zünftig weiter.

Besonders gut meinte es Petrus am 21. September, dem eigens wegen der Escher Kirmes verlegten Tag der Dankmesse in der alten Martinuskirche und des anschließenden Jubelfests im Kreise der Verwandtschaft. Wegen der für die Jahreszeit ungewöhnlichen Abend- und Nachttemperaturen ließ es sich das Jubelpaar nicht nehmen, mit den 50 Gästen bis weit nach Mitternacht - man munkelt bis zwei Uhr - unter freiem Himmel zu feiern.

Das Goldhochzeitspaar war sichtlich zufrieden und glücklich mit den beiden Jubiläumsfesttagen, und wir von „Esch Aktuell“ wünschen ihm, dass es sich noch viele Jahre gemeinsam an seine Goldene Hochzeit erinnern möge.

Eine unüberlegte Handlung

„Dumm gelaufen“

Der folgende Brief eines Dachdeckers ist eines der berühmtesten Beispiele für „Dumm gelaufen“ in der deutschen Versicherungsgeschichte. Es wird zwar behauptet, dass der Fall nicht erfunden, und der Brief tatsächlich an eine Versicherungsgesellschaft gerichtet wurde, aber genau weiß das niemand mehr. Jedenfalls werden die Folgen einer „unüberlegten Handlung“ ganz vortrefflich beschrieben:

Sehr geehrte Damen und Herren!

In Beantwortung Ihrer Bitte um zusätzliche Informationen möchte ich Ihnen folgendes mitteilen: Bei Frage 3 des Unfallberichtes habe ich „ungeplantes Handeln“ als Ursache meines Unfalls angegeben. Sie baten mich, dies genauer zu beschreiben, was ich hiermit tun möchte. Ich bin von Beruf Dachdecker. Am Tag des Unfalls arbeitete ich allein auf dem Dach eines sechsstöckigen Neubaus. Als ich mit meiner Arbeit fertig war, hatte ich etwa 250 kg Ziegel übrig. Da ich sie nicht die Treppe hinunter tragen wollte, entschied ich mich dafür, sie in einer Tonne an der Außenseite des Gebäudes herunterzulassen, die an einem Seil befestigt

war, das über eine Rolle lief. Ich band also das Seil unten auf der Erde fest, ging auf das Dach und belud die Tonne. Dann ging ich wieder nach unten und band das Seil los. Ich hielt es fest, um die 250 kg Ziegel langsam herunterzulassen. Wenn Sie in Frage 11 des Unfallbericht - Formulars nachlesen, werden sie feststellen, dass mein damaliges Körpergewicht etwa 75 kg betrug. Da ich sehr überrascht war, als ich plötzlich den Boden unter den Füßen verlor und aufwärts gezogen wurde, verlor ich meine Geistesgegenwart und vergaß, das Seil loszulassen. Ich glaube, ich muss hier nicht sagen, dass ich mit immer größerer Geschwindigkeit am Gebäude hinauf gezogen wurde. Etwa im Bereich des 3. Stocks traf ich die Tonne, die von oben kam. Dies erklärt den Schädelbruch und das gebrochene Schlüsselbein. Nur geringfügig abgebremst setzte ich meinen Aufstieg fort und hielt nicht an, bevor die Finger meiner Hand mit den vorderen Fingergliedern in die Rolle gequetscht waren. Glücklicherweise behielt ich meine Geistesgegenwart und hielt mich trotz des Schmerzes mit aller Kraft am Seil fest. Jedoch schlug die Tonne etwa zur gleichen Zeit unten auf der Erde auf und der Boden sprang aus der Tonne heraus. Ohne das Gewicht der Ziegel wog die Tonne nun etwa 25 kg. Ich beziehe mich an dieser Stelle wieder auf mein in Frage 11 angegebenes Körpergewicht von 75 kg. Wie Sie sich vorstellen können, begann ich nun einen schnellen Abstieg. In der Höhe des 3. Stocks traf ich wieder auf die von unten kommende Tonne. Daraus ergaben sich die beiden gebrochenen Knöchel und die Abschürfungen an meinen Beinen und meinem Unterleib. Der Zusammenstoß mit der Tonne verzögerte meinen Fall, so dass meine Verletzungen beim Aufprall auf dem Ziegelhaufen gering ausfielen, und so brach ich mir nur drei Wirbel. Ich bedaure es jedoch, ihnen mitteilen zu müssen, dass ich, als ich da auf dem Ziegelhaufen lag und die leere Tonne sechs Stockwerke über mir sah, nochmals meine Geistesgegenwart verlor! Ich ließ das Seil los...

Steht die OT Esch nach 29 Jahren vor dem Aus?

Wie der Lokalpresse zu entnehmen ist, beabsichtigt die Stadt Köln gemäß dem Konzept des Jugendamts, bereits zu Beginn des Jahres 2004 im Kölner Norden zwei Jugendeinrichtungen, bekannt unter der Bezeichnung OT (Offene Tür), zu schließen, und zwar die OT St. Bernhard in Longerich und die OT in Esch.

Bei den Einrichtungen Lino Club in Lindweiler, Jugendcafé in Chorweiler und Krebelshof in Worringen sind erhebliche finanzielle Einschnitte für Personal, Betrieb und Organisation zu befürchten.

In weiser Voraussicht hatte damals die Gemeinde Sindersdorf beim Bau der Turnhalle an der Escher Schule statt des bautechnisch erforderlichen 1,50 m hohen Kriechkellers eine Unterkellerung mit einer Deckenhöhe von 3,00 m geschaffen, die für die Jugendarbeit genutzt werden sollte.

Hierzu wurde der Verein „Jugendzentrum Esch/Auweiler“ gegründet, der gemeinsam mit den Kirchengemeinden durch die Aktion „Bausteinaktien“ für die ersten bescheidenen finanziellen Voraussetzungen einer solchen Einrichtung sorgte.

Es waren Jugendliche, die damals unter Leitung des Kreisjugendpflegers Josef Röllgen die Ärmel hochkrempelten und viele Stunden ihrer Freizeit für die, gewiss nicht pompöse Innenausstattung, opferten und es schafften, dass im Dezember 1974 die Einrichtung als „Teiloffene Tür“ (TOT) eröffnet werden konnte.

Dieser Jugendtreff wurde selbst nach der Eingemeindung, als die Trägerschaft in die Stadt Köln übergegangen war, noch 1 1/2 Jahre unter der ehrenamtlichen Leitung von Herrn Dresen von Jugendlichen selbst organisiert.

Erst ab 1976 wurde die inzwischen in einer OT (Offene Tür) umgewandelte Einrichtung hauptberuflich geleitet durch Horst Schneider, später dann auch durch Klaus Berchens, Fritz Sinzenich und Klaus-Martin Ellerbrock.

Ab Januar 1998 gehört die Escher OT zur Jugendzentren GmbH und wurde zuerst von deren Mitarbeitern Georg Hensel und Nicole Laukens betreut, heute von dem Leiter der Einrichtung, Herrn Andre Ruetz.

Seit nunmehr 29 Jahren hat sich die OT Esch durch ihre differenzierteren Angebote für Kinder und Jugendliche als gut funktionierende Einrichtung bewährt, auch über die Ortsgrenzen hinaus. Eine Schließung im 30. Jahr ihres Bestehens wäre ein fataler Rückschritt in Bezug auf die Jugendarbeit im Kölner Norden.

Die Dorfgemeinschaft „Greesberger“ Esch hat sich mit gleichlautendem Schreiben an den Oberbürgermeister, den Vorsitzenden des Jugendwohlfahrtsausschusses und den Leiter des Jugendamtes für den notwendigen Fortbestand der OT Esch, vielleicht wegen der außerordentlich angespannten Lage des städtischen Haushalts wie in den drei eingangs erwähnten Fällen in verträglich „abgespeckter“ Form, eingesetzt.

Begegnungszentrum Esch

Gut gemeint, aber nicht realisierbar

Es war wohl gut gemeint, die Räumlichkeiten des Begegnungszentrums in der Weilerstraße preisgünstig auch für abendliche Feiern zu vermieten, um einerseits noch anstehende Renovierungsarbeiten finanzieren und andererseits die Gruppe der Seniorinnen unterstützen zu können.

Nach zwei solchen Abendveranstaltungen stellte sich jedoch heraus, dass es sinnvoller ist, in Zukunft auf das abendliche Feiern zu verzichten, da die privaten Mieter im Hause, selbst bei dem Versuch der Feiernden, Rücksicht zu nehmen, durch das Abspielen von Musik und sich im Treppenhaus aufhaltenden Gästen in ihrer Abend- und Nachtruhe gestört werden.

Zu dieser Erkenntnis ist auch der Koordinator des BZE, Wolfgang Klee, gelangt, der, da er, wie bei seiner Erstwahl vor zwei Jahren bereits angekündigt, im Dezember nicht mehr für das Amt kandidieren wird, dem Beirat und seiner Nachfolgerin bzw. seinem Nachfolger empfehlen wird, die Räume nicht mehr für Veranstaltungen, welche die Zeit von 22.00 Uhr überschreiten, zu vermieten.

Glückliche Seniorinnen

Glücklich waren die Seniorinnen, die Wolfgang Litzenroth zur Schifffahrt „Advent auf dem Rhein“ mit seinem Kleinbus fuhr und wieder abholte, und das ehrenamtlich. Herzlichen Dank!

Ebenfalls ehrenamtlich hat Hans Tampier eine Serie defekter Stühle geleimt und dadurch sicherer gemacht. Auch ihm sei herzlich gedankt.